

# Das Dilemma an der Aar

Aar-Umgehung: Flachter sprechen sich für „optimalste Lösung“ aus

**Einen Tag nach Niederneisen sprach sich auch der Gemeinderat in Flacht für weitere Planungen und Prüfungen der Umgehungsvarianten fünf und sechs aus – neben den Routen eins bis vier.**

**Flacht.** Regiert in den Hinterköpfen der Kommunalpolitiker längst das Prinzip Hoffnung? Auf den Gedanken könnte kommen, wer die Worte von Ortsbürgermeister Thomas Scheid in der Ratssitzung verinnerlicht: Der nämlich äußerte am Donnerstag die „Hoffnung“, dass sich die Planungen zu den Varianten eins bis vier als „doch nicht so vorteilhaft erweisen“ und sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis der teuren (Trog-)Varianten fünf und sechs im Laufe der Zeit verbessert.

Nach zwei Gemeinderatssitzungen an der Aar steht fest: Die Kommunalpolitik steckt in einem echten Dilemma. Das Bundesverkehrsministerium hat als Finanzier der Maßnahme den Gemeinden schriftlich mitgeteilt, dass die Trassen fünf und sechs aus wirtschaftlichen Gründen nicht weiter verfolgt werden und eine Lösung nur aus den Strecken eins bis vier entstehen könne. Es heißt: Diese Varianten würden unter Berücksichtigung von Natur- und Umweltschutz den Bedarf in gleicher Weise decken,

seien vertretbar und durchsetzbar.

Dabei schiebt das Ministerium den unmissverständlichen Hinweis nach, die Umgehung wäre vermutlich gar nicht in den vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans aufgenommen worden, wenn die Kosten von bis zu 55 Millionen Euro (für Trog-Lösungen) vorher bekannt gewesen wären. Unterdessen zeichnet sich für die Aar-Gemeinden ein weiteres Problem ab: Durch die inzwischen genehmigte Rheinbrücke bei St.Goarshausen wird in absehbarer Zeit unweigerlich weiterer (Schwerlast-)Verkehr auf die Ortschaften zurollen.

## Drei Möglichkeiten

Scheid stellte in der von Umgebungsbegegnungen und -gegnern verfolgten Sitzung drei Möglichkeiten vor: Die Entscheidung des Ministeriums zu akzeptieren, sie zu akzeptieren und die Varianten eins bis vier abzulehnen oder eine weitere Beplanung der Varianten fünf und sechs inklusive Optimierung des Kosten-Nutzen-Verhältnisses zu fordern (und Verzögerungen bei der Realisierung in Kauf zu nehmen).

Zwei Gründe nannte der Ortsbürgermeister für ein Festhalten an der Umgehung: Entlang der Bundesstraße müssten Anwohner entlastet werden, der Verkehr sei nicht

mehr zumutbar, außerdem sei die Umfahrung der Ortschaft für die künftige Dorfentwicklung mit Vermeidung größerer Leerstände wichtig. Gefunden werden müsse aus allen Varianten die „optimalste Lösung“, um die Interessen von Anliegern und Dorfentwicklung ebenso zu berücksichtigen wie Belastungen der Bewohner, die durch neue Strecken beeinträchtigt würden. Abzustimmen sind auch die Interessen der vier beteiligten Gemeinden, die beim Wunsch nach einer Umgehung „an einem Strang ziehen“.

In der anschließenden Diskussion wurde erneut auf Bedenken gegen die Streckenführungen eins bis vier mit gewaltigen Brückenanlagen, großen Geländemodellierungen und der Trennung von Ortskern (in Niederneisen) und Aartal hingewiesen.

Die Ratsmitglieder wünschen nach wie vor eine für alle tragbare Umgehung, möglichst als abgedeckte Troglösung, mit Unterquerung der Bahnlinie.

Mit dem Ziel, die Lebens- und Wohnqualität zu erhöhen, die Anlieger zu entlasten und den Verkehr auf dem Dorf heraus zu bekommen, sprach sich der Gemeinderat mit einer Enthaltung für die Forderung an das Bundesverkehrsministerium aus, alle sechs Varianten weiter zu beplanen. *bbw*